



VISIONEN ZUR ZUKUNFT ST. PÖLTENS

„Und wie macht man's besser?!“ Das Wissen, wie sich St. Pölten ganzheitlich besser – sprich, nachhaltiger – entwickeln könnte, ist zweifellos vorhanden: in den Fachabteilungen der Stadt- und Landesverwaltung, beim Gesetzgeber ebenso wie bei den Förderstellen, unter den hiesigen Architekten und Planern, aber auch unter Bauträgern und Investoren – sowie in der zunehmend engagierten Bevölkerung. Nicht zuletzt gibt es national und insbesondere international zahlreiche Modellstädte, deren Erfahrungen zur Verfügung stehen. Die Frage ist also weniger, wie eine teils überfällige Wende aussehen kann, sondern ob St. Pölten manch grundlegende Veränderung tatsächlich will.

Der Blick nach vorne

Insofern braucht die Stadt vermutlich keine konkreten Empfehlungen zu Strategien oder gar Maßnahmen, sondern eher ein paar Visionen – um jene, die an der einen oder anderen Fehlentwicklung festhalten, auf andere, zukunftstauglichere Gedanken zu bringen, um ihnen eine alternative Idee von Stadt schmackhaft zu machen. Und sollten darunter Visionen sein, die ohnehin bereits von allen geteilt werden, könnte sofort damit begonnen werden, sie ernsthaft zu verfolgen. Denn: Die Zukunft St. Pöltens entscheidet sich jetzt.

Bürgermeister Matthias Stadler nimmt am 1. Mai anlässlich des 110. Geburtstags von Roland Rainer den Spatenstich für eine neue, zentrumsnahe Gartenstadt vor, womit St. Pölten eine grundsätzliche Trendwende hin zu verdichteten Flachbausiedlungen einläutet. Schon zu Baubeginn gibt es deutlich mehr Anmeldungen als Reihenhäuser – insbesondere von Menschen, die sich ursprünglich ein klassisches Einfamilienhaus am Stadtrand schaffen wollten, nun aber diese urbane und dennoch grüne Wohnform bevorzugen.

Spät aber doch ruft auch das Land Niederösterreich den Klimanotstand aus und benennt als eine der notwendigen Maßnahmen die Eindämmung des Autoverkehrs. St. Pölten beschließt daraufhin, das Parkplatzangebot im öffentlichen Raum nach dem Vorbild Kopenhagens jedes Jahr um 2 Prozent zu reduzieren sowie die Parkraumbewirtschaftung auf das gesamte dichtbebaute Stadtgebiet auszuweiten. Dies spült neues Geld ins kommunale Verkehrsbudget, das zu einem beträchtlichen Teil in den Ausbau eines flächendeckenden Radwegenetzes fließt. Den Platz dafür schafft unter anderem der sukzessive Rückbau von Stellplätzen aber auch von überbreiten Fahrbahnen. Ehrgeiziges Ziel des Rathauses ist, dass der Anteil des Radverkehrs innerhalb von fünf Jahren auf 30 Prozent steigt.

Die Traisenstadt erregt europaweites Aufsehen, indem sie nach Erstellung eines ambitionierten Kriterienkatalogs nunmehr alle hoch- und tiefbaulichen Planungen städtebaulichen Qualitätsanforderungen unterwirft – sowohl in funktionaler wie auch in gestalterischer Hinsicht. Kein Wohnbau, kein Bürobau, kein Gewerbebau und auch kein Straßenbau darf nur mehr sich selbst genügen, sondern ist immer auch seinem Umfeld und der Gesamtstadt gegenüber verpflichtet.

St. Pölten stellt auf der Green Urban Mobility Conference in Amsterdam sein Bussystem „Lup 2.0“ vor. Neben einer flächendeckenden Versorgung St. Pöltens im 10 Minuten-Takt, auch abends und am Wochenende, erschließen die blauen Elektrobusse nunmehr jede Ortschaft im gesamten Bezirk im 20 Minuten-Takt. Ausgenommen sind jene Korridore, in denen noch Schienen verlaufen, zumal hier mit derselben Frequenz die neuen S-Bahnen verkehren. Finanziert wurden die Investitionen mit jenen Geldern, die für den Bau der Traisental Schnellstraße reserviert waren, nach einem Volksentscheid 2020 aber in den öffentlichen Verkehr flossen.

Für dieses Jahr hat sich St. Pölten besonders herausgeputzt. Basierend auf seinem „Masterplan Freiraum“ wurden zahlreiche Maßnahmen gemeinsam mit ortsansässigen Unternehmen sowie der engagierten Bevölkerung umgesetzt. So präsentiert sich die Stadt nun den Bürgerinnen und Bürgern ebenso wie ihren Gästen merklich grüner – und im Sommer wohlthuend kühler. Anlässlich ihrer Wiederbestellung verwies St. Pöltens Freiraumkoordinatorin auch hinsichtlich der Stadtrümpelung auf eine stolze Bilanz ihrer ersten drei Jahre: Die Zahl der Verkehrsschilder konnte bereits um 60 Prozent reduziert werden, jene der Hinweisschilder gar um 80 Prozent.

St. Pölten übernimmt erstmals den Vorsitz im Europäischen Bodenbündnis. In seiner Rede vor 400 Kommunalpolitikern aus der gesamten EU präsentiert St. Pöltens Bürgermeister die Bodenschutzbilanz seiner Stadt: Baulandreserven in ungeeigneter Lage wurden in den vergangenen fünf Jahren durch Rückwidmungen um 50 Prozent reduziert. Und mit den Stimmen aller Parteien wurde im Rathaus beschlossen, dass St. Pölten nach Züricher Vorbild dauerhaft kein neues Grünland mehr für seine Entwicklung beanspruchen, sondern mit dem „Recycling“ und Verdichten bestehenden Baulands das Auslangen finden will.

Niederösterreichs Wirtschaftskammerpräsidentin gibt bekannt, dass St. Pölten noch in diesem Jahr den Rückbau des Traisencenters erfolgreich abschließen wird. Ein Teil der Geschäfte übersiedelte bereits in zentrale Lagen – selbstverständlich in mehrgeschoßige Bauten im Verbund mit Wohnungen und Büros. Ebenerdige Parkplätze fehlen dort, doch kommen ohnehin kaum mehr Kunden mit dem Auto. Rund die Hälfte der Verkaufsfläche des einst größten Fachmarktzentrums der Stadt wurde gar nicht mehr verlagert, sondern angesichts des unwirtschaftlichen Überangebots im Einzelhandel eingespart. Das aufgelassene Gelände wird nun mit Förderungen der EU sukzessive renaturiert.

Als „St. Pöltner Modell“ wird die vorbildliche Planungspraxis der Stadt mittlerweile über Österreich hinaus wahrgenommen. Sie basiert auf sechs zentralen Säulen: Ganzheitlichkeit, Transparenz, Partizipation, städtebauliche Verträge, Wettbewerbskultur und Expertengremien. Insbesondere der 2020 installierte Fachbeirat für Architektur und Stadtentwicklung hat inzwischen zu einem merklichen Qualitätsanstieg in Hochbau und Städtebau geführt.

St. Pölten ist als erste Stadt Österreichs CO₂-neutral. Beträchtlichen Anteil daran hat die konsequent nachhaltige Bau-, Stadtentwicklungs- und Verkehrspolitik der letzten Jahre. Ein weiterer Lohn dieser Bemühungen ist, dass St. Pölten heuer erstmals zur lebenswertesten Stadt Österreichs gewählt wurde.

2020

2021

2022

2023

2024

2025

2026

2027

2028